

Literatur

- Brinkmann, M. (1942): Standorttreue des Pirols. Beitr. Fortpfl.biol. Vögel 18, 30.
- Feige, K.-D. (1986): Der Pirol. Neue Brehm-Bücherei 578, Wittenberg Lutherstadt, 216 pp.
- Rudow, F. (1887): Was geschieht mit den alten Vogelnestern? Orn. Monatsschr. 12, 351-357.
- Wassmann, R. (1990): Kleptoparasitismus beim Pirol (*Oriolus oriolus*). Egretta 33, 51-53.
- (1993): *Oriolus o. oriolus* – Pirol. In: U. N. Glutz von Blotzheim & K. M. Bauer (Hrsg.), Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13, 1069-1121, Aula, Wiesbaden.
- (1996): Ökologische und ethologische Untersuchungen am Pirol (*Oriolus oriolus* L., 1758). Diss., Univ. Göttingen, 166 pp.
- Wassmann, R. & W. Böhm (1995): Ungewöhnliche Nester des Pirols (*Oriolus oriolus*). Orn. Mitt. 47, 312-315.

Dr. Ralf Wassmann
Noldeweg 8
D-38228 Salzgitter

Ein Grauortolan (*Emberiza caesia*) erstmals in diesem Jahrhundert in Österreich

First record of Cretzschmar's Bunting (*Emberiza caesia*) in Austria in the 20th century

Anlässlich einer Wiesenvogel-Zählung hielt ich mich am 1. Mai 1995 um 9.00 Uhr (MESZ) in unmittelbarer Nähe eines Steinbruchs (Diabas-Werk) SW des Bahnhofs Saalfelden im Bundesland Salzburg auf (ÖK 123, 47° 25' N / 12° 49' E, Seehöhe 730 m NN). Zum Kartierungszeitpunkt herrschten günstige Wetterverhältnisse, d. h. Bewölkung, Windstille und gute Sicht mit Licht im Rücken. Das besuchte Gelände gliedert sich in einen Diabas-Abbau, Abraumdeponie, Zwischenlager und Betriebsgebäude zusammen im Ausmaß von ca. 25 ha. Alle Bereiche weisen nur spärlichen Bewuchs auf. Am Ostrand befindet sich ein kleiner, von Erlen und Weiden gesäumter Fluß.

Meine Aufmerksamkeit wurde durch „tschip“-Rufe auf ein etwa 10 Meter entferntes Erlengebüsch gelenkt. Kurz darauf konnten hier zwei im ersten Moment in Größe und Färbung etwas an Buchfinken (*Fringilla coelebs*) erinnernde Vögel ausgemacht werden. Bei Beobachtung mit einem Fernglas (10x42) wurden während der kurzen Anwesenheit der beiden Vögel (etwa eine Minute) folgende Kennzeichen festgestellt: An einem der beiden Vögel zeigten Kinn, Kehle, Bartstreif, Bauch und Flanken eine rostbraune Färbung, der Kopf und ein Brustband waren unverkennbar einheitlich blaugrau gefärbt; auffällig zeigte sich auch ein heller Augenring. Das Kopfmuster entsprach somit jenem des Ortolans (*Emberiza hortulana*), es fehlten aber jegliche Olivtöne. Die erwähnten „tschip“-Rufe erinnerten an Lautäußerungen junger Buchfinken (*Fringilla coelebs*) bzw. an die von Haussperlingen (*Passer domesticus*). Vor dem Abflug brachte der Vogel eine Gesangsstrophe, die mit „zri-zri-zri-trüüh“ umschrieben werden kann.

An Hand dieser Merkmale wurde, der mir unbekannt Vogel, noch vor Ort als Männchen des Grauortolans [nach Glutz von Blotzheim & Bauer, 1997 Rostamer] (*Emberiza caesia*) bestimmt. Das zweite Exemplar glich dem beschriebenen Vogel weitgehend, eine Geschlechtsbestimmung war wegen der nur mehr kurzen Beobachtungszeit nicht möglich.

Da der Fundort, felsige Abhänge mit schütterer Vegetation und Solitärbüschen, dem eigentlichen Lebensraum des Grauortolans ähnelte, schien eine Nachsuche vielversprechend. Weitere Kontrollen am 3. und 7. Mai, 4. Juni sowie 2. Juli verliefen aber ergebnislos.

Nach Glutz von Blotzheim & Bauer (1977) ist der Grauortolan eine endemische Art des östlichen Mittelmeerraumes, die nördlichsten Brutvorkommen liegen im nordöstlichen Griechenland. Als Zugvogel überwintert der Grauortolan mehrheitlich im östlichen Sudan. Vor allem auf dem Frühjahrszug erreichen einzelne Irrgäste Europa bis nach Skandinavien. Aus Mitteleuropa lagen bisher Nachweise nur aus dem 19. Jahrhundert vor. Sie betreffen wenigstens 11 Frühjahrs- sowie eine Herbstmeldung aus Deutschland, den Niederlanden und Österreich. Die nun aus Österreich vorliegende Beobachtung, die von der Avifaunistischen Kommission anerkannt wurde (vgl. Ranner & Laber, 1997), stellt die erste für das 20. Jahrhundert dar und fügt sich gut in das bisher bekannte Muster des Auftretens ein. Den österreichischen Erstnachweis betrifft ein vom Grafen Gourcy-Droitaumont gekäfigtes ♀, das „im April 1827 nur 3 Stunden von Wien gefangen und mir am 27. desselben Monats überbracht wurde.“ (Gourcy-Droitaumont zit. von Brehm, 1829). Zwar ist dieser Beleg nicht mehr greifbar (Marschall & Pelzelin, 1882), doch liegt eine minutiöse, ausführliche Beschreibung des Vogels vor. Diese stimmt neben detailreichen, weiteren Merkmalsangaben recht gut mit meinen Beobachtungsnotizen überein: „ . . . der Augenliedrand weißlichrostgelb, der Kopf bis zum Genick aber aschbläulichgrau . . . , das Kinn roströthlich weiß; die rostrothe Kehle ist auf jeder Seite mit zwei gleichlaufenden, nahe aneinander stehenden schwarzbraunen Strichen eingefasst, welche gleich unter dem Schnabel anfangen, sich rückwärts ziehen, und bis dahin herabreichen, wo die lichtgraue Oberbrust anfängt. Hier wo das Rostroth der Gurgel sich an das Bläulichgrau – dieselbe Farbe welche der Kopf hat – der Brust anschließt, . . . die Unterbrust und der übrige Unterkörper ist hoch roströthlich . . .“

Literatur

- Brehm, C. L. (o. Jahreszahl): Der syrische Ortolan, *Emberiza rufibarba*. Isis 22, 724-725 (auszugsweise zitierter Brief von H. F. G. Gourcy-Droitaumont an Brehm).
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. Bauer (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14. Aula-Verlag, Wiesbaden. 1996 pp.
- Marschall, A. F. & A. von Pelzelin (1882): Ornis Vindobonensis. Georg Paul Faesy, Wien, 192 pp.
- Ranner, A. & J. Laber (1997): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1991-1995. Egretta 40, 1-44.

Josef Robel
Sonnberg 38
A-5761 Maria Alm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [40_1](#)

Autor(en)/Author(s): Robl Josef

Artikel/Article: [Ein Grauortoloan \(*Emberiza caesia*\) erstmals in diesem Jahrhundert in Österreich. 60-61](#)